



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Zum Tode des Kardinal van Rossum

---

verstorbene Kardinal van Rossum der Kongregationsleitung machen konnte.

**Die Mariannhiller in Amerika.** Da die Mariannhiller Missionare keineswegs ihren Wirkungskreis auf Afrika allein beschränken, sondern wenn es ihnen von Rom aufgetragen wird, auch andere auswärtige Missionen übernehmen, so traten wiederholt amerikanische Prälaten an sie heran mit der Bitte um Niederlassungen. Die verhältnismäßig geringe Zahl der Mitglieder gestattete jedoch vorerst kein weiteres Missionsfeld außer Afrika. Dennoch hat die Mission in Detroit USA. eine Niederlassung eingerichtet, die bereits früher in einer bescheidenen Vertretung der Mission bestand, und die heute eine „schwarze“ sowie „weiße“ Pfarrei verwaltet und durch Seelsorge und Presseapostolat dem großen Missionswerke dient. (Fortsetzung folgt).

## **Zum Tode des Kardinal van Rossum**

des Kardinalprotektors der Mariannhiller Missionskongregation

**I**n Maastricht in Holland ist Kardinal Wilhelm van Rossum gestorben. Er ist einem erneuten Anfall von Diabetes, die ihn seit Jahren heimgesucht hat, unerwartet rasch im Alter von 78 Jahren erlegen. Soeben hatte der Kardinal noch dem ersten eucharistischen Kongreß von Dänemark in Kopenhagen präsiert und am Sonntag, den 28. August in Vucht dem zum Missionsbischof erwählten P. Franz Josten die hl. Bischofsweihe, die 26. während seines Pontifikates, erteilt und war dann ermüdet in das Studienhaus der Redemptoristen in Wittem, aus dem er selber hervorgegangen war, eingekehrt. Dem rasch folgenden Kräftezerfall suchte man durch Behandlung im Spital zu begegnen, es war umsonst.

Kardinal van Rossum, am 3. September. 1854 zu Zwolle (Holland) geboren, 1873 dem Redemptoristenorden beigetreten, zeichnete sich in dessen Studienhäusern alsbald ebenso durch tiefgründiges Wissen wie solide Frömmigkeit und unübertrefflichen Bienenfleiß aus. 1895 an eine Ordensschule nach Rom berufen, zog ihn Leo XIII. 1896 als Konfulator der Kongregation des hl. Officiums heran. Nunmehr sollte Rom das Wirkungsfeld P. van Rossums werden. Mehr und mehr wurde er auch Vertrauter Papst Pius X., der bei der Generalatswahl d. J. 1909 gerne P. van Rossum an die Spitze des Ordens gestellt gesehen hätte. Statt dessen ging P. Muerrey hervor. Dieser Überraschung ließ Pius X. dann am 30. Nov. 1911 die seinige folgen, indem er van Rossum, gleich wie P. Billot, außerhalb eines Konsistoriums zum Kurienkardinal erhob. 1912 sandte er ihn als seinen Legaten an den eucharistischen Weltkongreß in Wien, wo der Legat mit den fürstlichen Ehren des Kaiserhauses empfangen wurde. Dasselbe Vertrauen genoß er auch bei Papst Benedikt XV. Und es waren nicht bloß Einflüsse der Wirkungen des Weltkrieges, sondern ebenso sehr der Wille Benedikt XV., die Internationalität der Kurie gerade durch die Besetzung der Präfektenstelle der Propaganda durch einen Holländer zum Ausdruck zu bringen. Das erfolgte 1918. Und am 19. Mai 1919 erteilte Benedikt selber dem neuen Kardinal die hl. Bischofsweihe.



Mit Kardinal van Rossum als Präsekt der Propaganda hebt un= streitig ein neuer Abschnitt in der Missionsgeschichte an, so tief ein= schneidend in seine Entwicklung der Missions= Aktion, die Heranbildung eingeborener Priester und Errichtung von Seminarien in den Missions= gebieten, wie insbesondere die Schaffung einer Hierarchie eingeborener Bischöfe; ferner sein bestimmender Einfluß in Missionsenzykliken, bei Gründung von Missionsgesellschaften, internationalen Missionskongres= sen und =Ausstellungen wie z. B. der vatikanischen. Pius XI. sandte ihn als seinen Legaten an den eucharist. Weltkongreß nach Amsterdam. Kardinal van Rossums größtes Monument wird für alle Zeiten der gewaltige Neubau des Kollegs der Propaganda Fide bleiben, dessen Grundstein er 1928 gelegt und das er zwei Jahre nachher hatte ein= weihen können.

Der Kardinal war ein Freund und Gönner der Mariannhiller Mis= sion und hat dies stets durch die Tat bewiesen.

Die Mission wird dem hohen Verbliebenen ein dankbares Andenken bewahren und seinen Namen in der Ordensgeschichte mit unauslösch= baren Lettern eintragen.

## *Die Religion im Weltkrieg*

Von Heinrich Freiherr von Pechmann, Major a. D.

**E**ines der größten, wenn nicht vielleicht das größte Problem des Welt= krieges ist die Beziehung dieses ungeheuren, von den Nichtbeteiligten und Nachfahren kaum zu fassenden Erlebnisses, dem Millionen deutscher Männer und Jungmänner unterworfen waren, und von denen Mil= lionen die heimatliche Erde, Frauen und Kinder, Eltern und Geschwister durch Gottes Fügung nicht mehr sahen, zur Religion. Die Religion hat im Kriege eine ungeheure, gewaltige Macht und Bedeutung besessen und so ist es kein Wunder, wenn die, denen die Seelsorge oblag, auch heute nach 14 Jahren sich mit diesem Problem befassen, dessen oft mystisches Geschehen sie täglich, ja stündlich immer von neuem erlebten, sei es im Bewegungs= oder Stellungs= Krieg, sei es an stillen Fronten oder im nervenererschütternden Großkampf mit seinem tagelangen, ununterbrochenen Artilleriefeuer aus Geschützen aller Kaliber.

Die Religion hat nicht nur bei den Verzagten, die von den oft schauer= lichen Eindrücken des nervenzerreibenden Krieges gepackt und geschüttelt wurden, sie hat auch bei den Unverzagten und Unererschrockenen eine bedeu= tende Rolle gespielt, nein, die Gewalt des inneren Erlebnisses des Krieges rief auch jene wieder zu dem Machtfaktor „Religion“ zurück, die es längst im Glück wie im Unglück verlernt hatten, das ihnen als erstes Gebet von der Mutter erlernte Vaterunser zu beten. Es ist außer Zweifel, daß bei ei= nem großen Teil der Kämpfer mit der Dauer des Krieges die Sorge für die Seele in den Vordergrund trat, die innere Läuterung gab ihnen die Kraft zum Weiterkämpfen und Weiterleben.

Der Krieg ist eine von Gott zugelassene Einrichtung; solange die Welt be= steht, hat es Kriege gegeben und, so unerfaßlich und unerforschlich dieser Rat= schluß des Lenkers unserer Geschichte ist, Gott läßt den Krieg zu als Strafe. Der Mensch mag grübeln, soviel er will, er wird diesen Vorsehungsplan Gottes